

Militärisches Allerlei

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **18 (1942-1943)**

Heft 45

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Militärisches Allerlei

Seenotdienst der R.A.F.

Die R.A.F. hat in den letzten Monaten ihre Patrouillenfähigkeit über dem Atlantik stark ausgedehnt und man hat es deshalb als nötig erachtet, den Seenotdienst weiter zu entwickeln. Aufgabe dieses Dienstes ist es, in Seenot geratene Flugzeugbesatzungen zu retten. Bisher standen ihm zu diesem Zwecke Aufklärungsflugzeuge und schnelle Motorboote, sowie im Kanal verankerte Rettungsbojen zur Verfügung. Bei ruhiger See kamen auch Flugboote zum Einsatz. Nun ist als neueste Errungenschaft ein Gummimotorboot entwickelt worden, das vom Flugzeug aus in der Nähe der Schiffbrüchigen abgeworfen wird. Es ist dafür gesorgt, daß es mit ebenem Kiel auf das Wasser aufklatscht. Damit soll in Seenot geratenen Besatzungen ermöglicht werden, mit Motorenkraft auf das Land zuzufahren, wenn aus irgendeinem Grunde eine Rettung durch Motorrettungsboot oder Flugboot unmöglich ist.

Das Motorgummiboot wird offenbar nur in seltenen Fällen verwendet. Dagegen ist die andere Rettungs-ausrüstung der Flugzeuge ebenfalls verbessert worden: Jedes Gummischlauchboot, das von den britischen Flugzeugen mitgeführt wird, ist mit einem Kurzwellensender ausgerüstet, so daß Hilfe angefordert werden kann. Die Motorrettungsboote verfügen ihrerseits über eine starke Empfangsanlage, mit welcher diese SOS über weite Distanzen auffangen können, so daß die Rettung möglichst rasch erfolgt.

Taktischer Einsatz der Luftwaffe.

Jede größere Operation der Alliierten in Nordafrika wurde durch mit ungeheurer Wucht vorgetragene Angriffe der taktischen Luftwaffe eingeleitet. Erstmals versuchte der britische Kommandierende der R.A.F., General der Flieger Tedder, einen derartigen Einsatz bei Auchinlecks Offensive im Sommer des letzten Jahres. Mit viel größerer Wucht wurde die Luftwaffe dann bei El Alamein eingesetzt und in Tunesien bildeten diese Luftangriffe das entscheidendste Merkmal jeder wichtigeren Operation. In immer größerem Einsatz erfolgte Schlag auf Schlag bis zum letzten vernichtenden Luft-Trommelfeuer, das dem Fall von Tunis und Bizerta vorausging.

Mit noch größerer Wucht wurden die Angriffe nicht nur durch die taktische, sondern auch durch die strategische Luftwaffe auf die Inseln Pantelleria und Lampedusa vorgetragen, während bei der dritten der italienischen Inseln im Mittelmeer, dem kleinen Linosa, schon allein die Drohung genügte, um die kleine Besatzung zur Kapitulation zu bringen.

Mit diesen drei Kapitulationen wurde ein neues Kapitel der Kriegsgeschichte eröffnet, denn erstmals hat die Luftwaffe in Verbindung mit der Flotte den Gegner derart zermürbt, daß den Bodentruppen nur mehr die Arbeit des Besetzens zu tun übrig blieb, nachdem die weiße Flagge gehißt worden war.

Diese Luftoperationen lassen neue, noch größere, voraussehen, die im Falle einer Invasion eine wesentliche Rolle zu erfüllen haben. Die Luftwaffe wird dann wohl den Feuervorhang um einen Brückenkopf legen,



Ein wieder erstandenes Mittel des Stellungskrieges: die Gewehrgranate. Mittels eines Trichters vor die Laufmündung des Gewehres aufgesetzt, wird die Gewehrgranate durch Abfeuern einer gewöhnlichen Gewehrpatrone abgeschossen.

und zwar in viel größerer Tiefe, als dies der Artillerie möglich wäre.

Die britischen Verluste.

Von offizieller britischer Seite werden die Verluste in den ersten drei Kriegsjahren, d. h. bis September 1942, mit 514 000 Mann (ohne die Verluste der Zivilbevölkerung) angegeben. Zwei Merkmale sind sehr hervorstechend: die hohe Zahl der Gefallenen im Verhältnis zu den Verwundeten und die große Zahl der Vermissten. Als verwundet werden 88 000 gemeldet, als gefallen dagegen 90 000. Das erklärt sich zur Hauptsache daraus, daß bis zum September 1942 die größte Zahl der Gefallenen entweder in der Marine oder der Luftwaffe dienten, zwei Wehrmachtsteile, bei denen das Verhältnis der Gefallenen immer recht hoch ist.

Vermißt werden 227 000 Mann. Auch diese Ziffer ist ganz außerordentlich hoch und erklärt sich dadurch, daß die Japaner nur sehr schleppend Auskünfte über ihre Kriegsgefangenen machen. Insgesamt 107 000 Mann werden offiziell als gefangen gemeldet. Zweifellos sind viele der Gefangenen und Vermissten verwundet und wahrscheinlich der größte Teil der Vermissten wird gefangen sein.

Bei den Kämpfen um El Alamein, die schon nicht mehr in diesen Zahlen begriffen sind, betrug die Verlustquote sechs Verwundete auf einen Gefallenen und ist somit ganz beträchtlich besser als die Proportion bis Ende des dritten Kriegsjahres. Zu den oben gemeldeten Gesamtverlusten sind noch alle Verluste in Nordafrika und die Verluste der R.A.F. bei ihren sehr intensivierten Angriffen seit September 1942 hinzuzuzählen. Für El Alamein und die letzte Offensive in Tunesien wurden Zahlen bekanntgegeben; diese lauteten auf 14 000, resp. 12 000 Mann. Zahlen über die Totalverluste in Nordafrika und jene der R.A.F. fehlen jedoch.

Was aber deutlich aus den bisher gemachten Angaben hervorgeht, ist die Tat-

sache, daß eine erfolgreiche Offensive trotz der gewaltigen Entwicklung der Waffen — vielleicht auch gerade wegen ihr — weniger kostspielig ist als im letzten Krieg. Andererseits ist auch eine Teilniederlage schon mit sehr hohen Verlusten verbunden. Ungefähr ein Sechstel der insgesamt etwas über eine halbe Million Mann betragenden britischen Verluste bis zum letzten September resultierten aus der Schlacht bei Gazala und dem nachfolgenden Rückzug bis El Alamein, und auch bei der Katastrophe von Singapore gingen etwa ebensoviele Mann verloren.

Dreiviertel der Gefallenen, nicht ganz dreiviertel der Verwundeten und etwas weniger als dreifünftel der militärischen Gesamtverluste fallen zu Lasten des Mutterlandes, der Rest auf das Empire. Rechnete man hierzu die Zivilverluste, die über 100 000 Mann betragen, sowie die Verluste der Handelsmarine (16 000 Mann), so wäre der vom britischen Mutterland entrichtete Blutzoll prozentual noch höher. Jedenfalls trifft das Propagandaschlagwort von den die andern kämpfenden Briten in diesem Krieg ebensowenig zu wie im letzten.

T. F. A.

Stabschulen

für Engländerinnen

Im Süden von England ist eine permanente Stabschule für englische Frauen eröffnet worden, wo zukünftige weibliche Stabsoffiziere der Armee die Prinzipien der Armeeeorganisation und -administration studieren werden. Diese Frauen übernehmen die gleichen Pflichten wie ihre männlichen Kameraden, denn es handelt sich darum, die letzteren für den Aktivdienst freizubekommen.

R. B.